

Kleine Welt

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **10 (1934)**

Heft 13

PDF erstellt am: **23.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

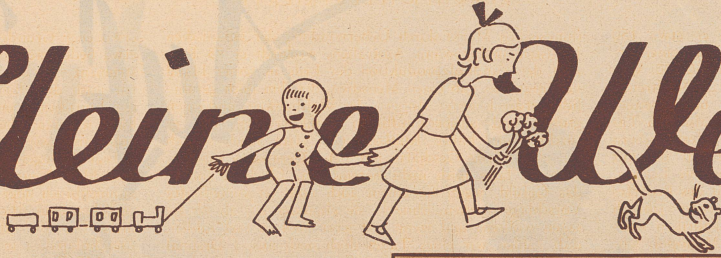
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kleine Welt



Liebe Kinder! Wie können wir unsern Eltern auf Ostern eine Freude machen? fragten sich Ruedi und Heidi. Heidi wollte etwas Lustiges zeichnen, Ruedi war für ein Bastelwerk. Aber was? Auf dem Tisch standen in einer Vase einige Zweige voller Weidenkätzchen. Die mußten dabei sein, zur Dekoration. Heidi steckte seine Nase in den Küchenschrank und suchte dort nach Dingen, die sich für die Überraschung eignen konnten. Dabei blieb es an der großen Kristallschale hängen, die jeden Sonntag beim Dessert eine große Rolle spielte. Da drin konnten sie einen hübschen Ententeich erstellen. Ruedi war entzückt. Er wollte gleich den ganzen Frühling in die Kristallschale zaubern. Am Teich sollte auf einem Hügel eine Entenvilla für die Entenfamilie entstehen, neben dem Weidenstrauch. Der Teich, auf dem munter die Entenküken herumschwammen, mußte mit einer Mooswiese eingefast werden.

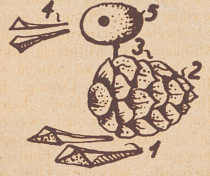
Die Kinder machten sich gleich ans Werk. Die Mutter gab die Kristallschale heraus, aber nur unter der Bedingung, daß wenn sie kaputt ginge, sie aus der Sparbüchse der Kinder ersetzt werden müßte. Nein, nein, es ginge nichts kaputt, wurde der Mutter versichert. Ruedi grub einen Haufen feiner Erde aus dem Garten und füllte damit die Schale bis fast zum Rand. Darauf legte er ein Stück Spiegelglas. Das hatte er einst vom Glasermeister für einen Zehner bekommen, weil es ein bißchen zerkratzt war. Doch das machte nichts. Dafür konnte man durch die Löcher und Kratzer auf den Grund des Enten-

teichs sehen. Das Ufer wollte Heidi bepflanzen. Es holte Moos aus dem Walde und bedeckte damit die Erde und die Spiegelränder. Am Rand der Mooswiese steckte es den Weidenstrauch in die Erde. Ruedi formte aus weichem Glaserkitt, den er immer in der hintersten Ecke seiner Schublade versteckt hielt, die Anhöhe und beklebte sie mit feinem Sand. Darauf sollte die Entenvilla für die Entenfamilie zu stehen kommen. Mit wunderbarer Aussicht! Heidi übernahm den Ausbau der Enten-Villa. Es malte auf eine ausgebrochene Eischale ein rotes Dach, links und rechts Fensterchen, und damit es auch jedermann glaubte, schrieb es mit schönen Buchstaben «Entenvilla» über den Türingang. Nachdem sie das Häuschen auf Glaserkitt festgeklebt hatten, bedeckten sie dessen Boden mit feinem Stroh und legten einen Futternapf in die Nähe, eine Nußschale mit Grieß gefüllt.

Nun kam das Schwierigste an die Reihe, die Entlein. Aber auch die wurden in einer Stunde auf die Welt gesetzt. Die Entenmutter bastelte Ruedi zusammen; ein Lärchenzapfen gab den Rumpf, einzelne Schuppen von Kiefernzapfen die Schwimmfüße und vorn in den Lärchenzapfen steckte er einen Nagel. Darauf kam der Kopf, ein Plastinklümpchen mit einem Schnabel aus zwei kleinen Zapfenschuppen. Die Entenküken waren einfacher, die machte Heidi. Es nahm einfach Weidenkätzchen, klebte ihnen ein Plastinkügelchen als Kopf daran und steckte zwei kleine gelbe Holzstifte als Schnabel hinein. Die Kinder setzten die lustigen Entchen auf den spiegelglatten Teich, und damit war der Frühling in der Kristallschale fertig. Die Mutter wird am Ostersonntag Augen machen, wenn sie sieht, was aus ihrer einfachen Kristallschale geworden ist. Wenn es noch nicht zu spät ist, liebe Kinder, so macht dieses Osterwerk doch auch. Zieht hinaus in Wald und Flur und holt euch dort das notwendige Bastelmaterial.

Fröhliche Ostern wünscht euch euer

Unggle Redakter.



In der Ecke rechts oben wird gezeigt, wie man die Entenmutter macht. 1 sind die Schwimmfüße aus großen Tannzapfenschuppen. 2 ist der Rumpf aus einem Lärchenzapfen. 3 der Nagel, auf den man den Kopf steckt. 5 ist der Kopf aus einem Plastinklümpchen. 4 der Schnabel aus zwei kleinen Tannzapfenschuppen. In der Ecke links unten wird gezeigt, wie man die Entenküken macht. 1 ist der Rumpf aus einem Weidenkätzchen, 2 der Kopf, ein Plastinkügelchen, und 3 der Schnabel aus zwei kleinen goldgelben Holzstiften.

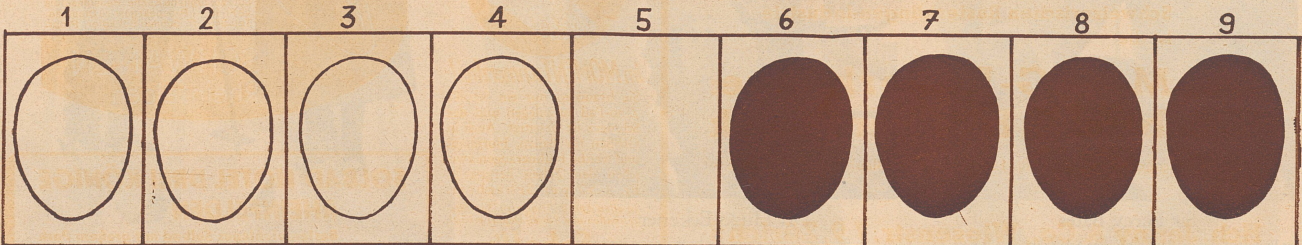
Wie bringt man ein Ei in eine Flasche hinein?

Das Ei wird hart gekocht und geschält. Dann setzt man eine kleine brennende Kerze in die Flasche und stellt das Ei auf die Flaschenöffnung. Die Luft in der Flasche wird durch die Flamme erwärmt, und bei der Abkühlung entsteht ein luftleerer Raum. Der äußere Luftdruck treibt das Ei nun durch den Flaschenhals hindurch. Wem gelingt das Experiment?

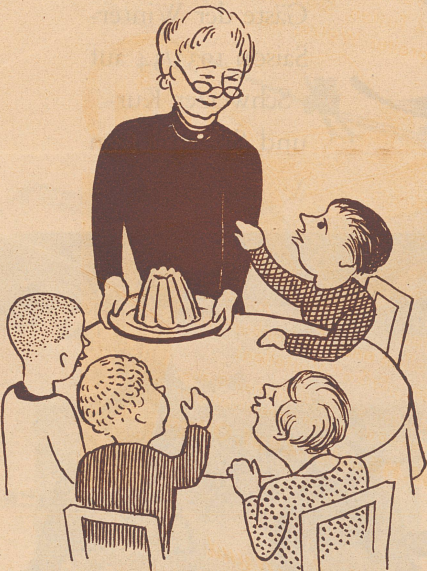
Wie viele Ostereier hat Maxli bekommen?

Maxli legt seine Ostereier, die er bekommen hat, in Reihen hintereinander. Aber immer bleibt ein Ei übrig, ob er die Eier nun zu Dreien, zu Vieren, zu Fünfen oder zu sechs Stück hinlegt. Wie viele Eier hat Maxli bekommen?

Wie vertauscht man die Eier?



In 9 Körben liegen 8 Eier nebeneinander, in den ersten 4 Körben 4 weiße, das 5. Körbchen ist leer und im 6.-9. Körbchen sind vier dunkelgefärbte Eier. Nun soll man die weißen Eier in die Körbchen der roten und die roten in die Körbchen der weißen Eier bringen. Es darf aber nicht mehr als ein Körbchen übersprungen und kein Ei darf wieder rückwärts gebracht werden. Ebenso darf nie mehr als ein Ei in einem Körbchen liegen. Man beginne mit den weißen Eiern. Statt Körbchen kann man auch Papierschachteln oder dergleichen verwenden. Die Sache ist gar nicht so einfach. Am besten ist, ihr nummeriert die Körbchen von links nach rechts von 1-9 und notiert jeden Zug, den ihr macht.



Schlau.

«Großmutter, ist es wahr, daß deine Brille vergrößert?»
 «Ja, mein Junge, warum?»
 «Bitte, dann lege sie weg, wenn du mir ein Stück Kuchen abschneidest!»